

Traueransprache zur Beerdigung von Elke Herrmann

am 5. Januar 2018 in Crimmitschau von Pfarrer Peter Spalteholz

Elke Herrmann, war eine Frau deren Leben geprägt war vom großen Engagement im Einsatz für die Welt, in der sie lebte- und die ihr anvertraut war: familiär, kirchlich politisch. In Dankbarkeit und Würde schauen wir auf ihr Leben, unter dem markanten Leitsatz von **R. M. Rilke: „Vergangen nicht, verwandelt ist, was war“**.

Elke *13.11.1956 Crimmitschau

Ihre Veranlagungen zeigten sich schon als Kind: wie Strebsamkeit, Ehrgeiz und Konsequenz. Sie war pflichtbewusst, lernte gern, las viel und setzte ihre Energie zielstrebig für Erfolg ein und eine gewisse Strenge war ihr eigen.

Für ihre fünf Jahre jüngere Schwester Vera war sie so etwas wie eine zweite Mutter.

Sie war engagiert und geprägt von der katholischen Jugendgemeinde. Im Besonderen durch Pfarrer Wenzel im sozialen und kritischen Widerspruchsgeist. Durch diese Prägung fand sie später als erwachsene Frau den Mut, sich immer wieder für Schwache und Bedürftige einzusetzen.

Ursprünglich wollte sie Psychologie studieren, das wurde von der DDR-Studienleitung verhindert. So begann Elke in Ilmenau mit dem Grundlagenstudium Elektronik, um darauf aufbauend in Halle Medizintechnik u. Bionik zu studieren.

Sie lernte ihren Mann Ralf 1977 in der Studentengemeinde Zwickau kennen. Er studierte wie sie in Halle. Zu dieser Zeit war sie mit ihrem Mann Ralf auch immer wieder politisch aktiv. Sie gründete mit ihm und anderen 1982 die Umweltgruppe in Halle.

Langjährig war ihr eigener Umweltgruppensprecher Spitzel für die Stasi. Ihre Wohnung wurde in ihrer Abwesenheit durchsucht, Post beschlagnahmt etc.. Sie gehörten auch anderen Initiativen an, wie dem Netzwerk in Halle „Frauen für Frieden“.

Ihr Gottvertrauen bewegte sie immer wieder, sich für Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen, mit entschiedener Konsequenz.

In Halle, wo sie wohnten, war die Luft so gesundheitsschädigend, dass sie und ihr Mann eine bessere Wohngegend suchten, sowie nach einer passenden Lebensform mit Menschen gleicher Gesinnung!

Es bot sich für sie nichts Geeignetes an. Durch den Hinweis eines Freundes, dass das Museum in Blankenhain immer Arbeitskräfte sucht, bekam Ralf eine Anstellung, so dass die Familie kurzerhand mit ihren vier Kindern: Clemens, Teresa, Simon und Elisa 1985 nach Blankenhain in ihr Ursprungsgebiet zog. Ihre lebenshingebende Kraft und ihr Engagement galten nun ganz der Familie und den Kindern als Mutter und Hausfrau. Singen und Musizieren war ihr wichtig. Sie selbst war im Kirchenchor. Diese Liebe zur Musik gab sie weiter an ihre Kinder. Alle „Vier“ erlernten ein Musikinstrument.

Ihre gesellschaftlich-politischen Aktivitäten setzte sie auch als Hausfrau fort. Auf Anraten von Pfr. Wenzel wirkte sie als Vertreterin der katholischen Kirche im Vorbereitungskreis des Königswalder Friedensseminars viele Jahre mit. Hier bekam sie das Rüstzeug, durch die internationalen Kontakte der Gäste, die zum Königswalder Friedensseminar kamen, für ihre zukünftige politische, parlamentarische Arbeit.

Sie initiierte mit anderen die Bürgerinitiative „Radon“. Unterstützt wurden sie durch die internationalen Gäste, die zum Königswalder Friedensseminar kamen. Mit deren

Fachwissen von den Antiatombewegungen und den Datensammlungen von Niedrigstrahlung, sowie die dadurch verursachte Kindersterblichkeit in der Region um Ronneburg, konnte die Bürgerinitiative „Radon“ bewirken, dass das kontaminierte eingebrachte Schüttgut für den Straßenbau und Marktplatz in Crimmitschau wieder entfernt wurde, was mich damals als Kaplan von Crimmitschau tief beeindruckte.

Nach der Wende war Elke auch die erste Frau, die mit den Bergbaukumpels, in den Bergbauschacht einfahren durfte.

Nach der Wende entstand auch der Schulförderverein Blankenhain, für den sie sich durch Info-Veranstaltungen und Vorträge eingesetzt hat.

1999 war sie Kreisrätin für Bündnis 90/Die Grünen im Landkreis Zwickauer Land. Ab 2004 bis 2014 saß sie als parteilose Politikerin für die Grünen im sächsischen Parlament.

Mit großem Engagement und Enthusiasmus hat sie sich für die Verbesserung der Lebenslagen vieler Menschen in Sachsen eingesetzt: Ihre Besuche in Schulen, Behindertenheimen, ihr Einsatz für den Tierschutz, das Foto-Ausstellungsprojekt „Minderjährige Mütter“, Flüchtlingsarbeit und vieles mehr. Eines ihrer Herzensanliegen war das Mutter-Kind-Haus in Leubnitz, für das anstelle zugedachter Blumen heute, um eine Spende gebeten wird.

Bei der Landtagswahl 2014 kandidierte Elke Herrmann nicht mehr. Sie sah noch andere Möglichkeiten, um den Menschen in ihrer Not nahe zu sein und ihnen konkreter zu helfen. So engagierte sie sich vor Ort ehrenamtlich mit ihrem Mann Ralf in der Flüchtlingsarbeit, gründete mit anderen den Arbeitskreis „Runder Tisch Integration Crimmitschau“. Nach einem Jahr gewinnbringender, sinnerfüllender Arbeit, musste sie, geschwächt durch ihre beginnende Erkrankung, diese ehrenamtliche Arbeit aufgeben.

Zu Hause pflegte sie mit besondere Vorliebe ihren Garten und war besorgt um Hund und Katzen aus dem Tierheim.

Viele Menschen kamen zu ihr, weil sie spürten, sie werden in ihrer Person anerkannt wahrgenommen, unabhängig von ihrem Charakter und ihrem Verhalten. Sie hat einen Vertrauensraum geschaffen, dadurch entstanden Beziehungen, die wertvoll waren.

Im Spätsommer 2015 brach die Krankheit aus. Sie war für Elke die wichtigste Lebensherausforderung. Vielleicht ist in unserem Leben die schwierigste Aufgabe, das Gleichgewicht zu halten zwischen äußeren und inneren bewegten Dasein. Der Aktivität nach außen und im Vertrauen auf die Kraft aus dem inneren Daseinsgrund. Dort geschieht Verwandlung: Der Leitsatz von R.M. Rilke „Vergangen nicht, verwandelt ist, was war“. Im Loslassen, den inneren Seinsgrund zu gewandt neues Lebens zu empfangen, wie es der Chor singt: „Flügel, gib mir Flügel der Hoffnung mein Gott, Gott gib mir Flügel!“

Die Krankheit zwingt dazu alles loszulassen, was dem entgegensteht. Sie hat diesen letzten Prozess aus dem aktiven erfüllten Leben in ihrer Krankheit durchlebt, mit Hilfe ihres Mannes, ihrer Kinder, engsten Freunden, den Medizinischen- und Sozialdiensten. So war ihr Leben mutig und kraftvoll bis zuletzt.

Sie starb drei Tage vor Weihnachten, dem Fest der Gottesgeburt, am + 21.12.2017.